

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. (Toronto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweiglt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg. außerh. 20 Pfg. Inl.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Ozean u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenaufnahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beirteilung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gads. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 10

Februat 179

Donnerstag, den 14. Januar 1926

Februat 179

61. Jahrgang

## Warum Amerika nichts von Wilsons Völkerbund wissen will

Heute spricht man viel darüber in Amerika: erstens, weil Deutschland sich zum Eintritt in den Völkerbund anschickte; zweitens, weil Wilsons schärfster — aber wohlverstandener sachlich, niemals persönlich eingestellter — Gegner, Senator Lodge, kurz vor seinem Tod ein Werk über Wilson und den Völkerbund herausgegeben hatte, ein Buch, das in mancher Hinsicht hochbedeutende Enthüllungen über den angeblichen Vater dieser Einrichtung, von der so viele Träumer alles Heil der Welt sich versprochen, macht.

Dabei erfahren wir, daß die Säkung, die schließlich zur Annahme kam, nicht dem Wilsonschen Vorschlag entnommen ist. Ihre eigentlichen Urheber waren seine ausländischen Freunde Smuts, Cecil und Phillimore. Wenigstens entstammen ihrer Feder die verhängnisvollsten Artikel der Säkung, jene Bestimmungen (z. B. Artikel 10 und 11), an denen die Amerikaner den größten Anstoß nehmen. Weiterhin erfahren wir, daß Wilson in dieser Sache genau so wie bei der Kriegserklärung unverantwortlich eigenmächtig vorgegangen ist. Nicht nur seine nächsten Mitarbeiter, wie Bryan, Lansing, Oberst House, sondern erst recht die republikanische Opposition im Parlament waren gegen seinen Plan. Obwohl er das wußte, ließ er es in eigenwilliger Weise auf eine Abstimmung im Kongreß antommen. Da die Wahlen 1920 verließen unter dem Stichwort „für oder gegen den Völkerbund“. Und das Ergebnis dabei war geradezu vernichtend für Wilson: Ueber sieben Millionen von neun Millionen stimmten gegen seine (demokratische) Partei und damit gegen den Versailler Vertrag und den Völkerbund, die er beide trotz des Widerstands vieler Politiker seiner Heimat, miteinander verquickelt hatte.

Hauptsächlich aber waren und sind es heute noch vier Bedenken, die man in Amerika dem Wilsonschen Nachwerk entgegensetzt: erstens war es der Artikel, der dem britischen Reich 6 Stimmen (Englands und seiner Dominions) gab, während die Vereinigten Staaten nur über 1 Stimme verfügten; zweitens die Bestimmung, die das Ausscheiden aus dem Bund untersagte, wenn es nicht zuvor in zufriedenstellender Weise seinen Bundespflichten nachgekommen sei; drittens die Artikel (10 und 11), welche jedes Mitglied verpflichteten, an Zwangsmaßnahmen gegen Widerspenstige teilzunehmen; viertens ging es den Amerikanern gegen den Strich, daß ein Staat sich in nationalen Streitfragen (z. B. in der Abrüstung oder Einwanderung) einem Schiedsgericht unterwerfen soll.

Am Versailler Vertrag selbst, den bekanntlich der Kongreß auch nicht bekräftigt hatte — und dies trotz der Unterschriften seiner beiden Vertreter in Versailles und trotz des großen amerikanischen Staatsriegels, den er trug — hatte man die Grenzen beanstandet, die hier den europäischen Staatsgebieten gezogen wurden. Man sagte sich jenseits des Meeres, daß diese wirtschaftlich und völkisch auf die Dauer untragbaren Verhältnisse über kurz zum Krieg führen müssen. Und das wollte und will Amerika nicht haben: es will sich auch um keinen Preis mehr in europäische Verhältnisse mischen, getreu der Monroe-Doktrin, die Amerika den Amerikanern vorbehält und die deshalb grundsätzlich jeder Einmischung in europäische Verhältnisse peinlich enthalten will. Diese Monroe-Doktrin (der Name rührt von einem Präsidenten her) wurde von Wilsons Nachfolger unter Zustimmung des ganzen amerikanischen Volks mit aller Bestimmtheit wieder aufgenommen. Trotz aller gewaltigen Vorteile, die Amerika aus dem Weltkrieg zog, blieb der Kassenhammer über die Beteiligung am europäischen Krieg nicht aus. Und heute sagt sich der Amerikaner doch der Völkerbund, namentlich in seinem Artikel 10, unfehlbar zu Kriegen führen müsse. Daher diese Abneigung gegen den Völkerbund, der die republikanische Partei 1920 den glänzenden Sieg über die Wilsonsche demokratische Partei verdankte.

Doch zurück zu Wilson und zum Schluß zwei neue amerikanische Urteile über den Völkerbund und über Wilson! Staatssekretär Lansing, Wilsons bekannter Mitarbeiter, schrieb nach seiner Gegenzeichnung der Unterschrift Wilsons unter den Friedensvertrag in sein geheimes Tagebuch: die Völkerbundsstatuten seien verfehlt und der ganze Gewaltfrieden sei mit Dynamit geladen. Und Lodge gibt folgendes Urteil über Wilson: „Er überragte in vieler Hinsicht. Er war ehrgeizig, hartnäckig, durchaus kein gewöhnlicher Mann... Kein anderer hätte ihn so tief stürzen können, wie er sich selbst durch seinen eigenen selbstfüchtigen Charakter zu Fall brachte. Wenn auch sein Sturz gewaltig war, so war es der Mann selbst noch lange nicht.“ W. H.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 13. Januar.

146. Sitzung. Zur Verhandlung steht das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien.

## Laespiel

Der Vorkentrat des Reichstags einigte sich, daß die Erklärung der neuen Regierung im Reichstag unmöglich am Mittwoch nächster Woche erfolgen soll. Am Samstag, Montag und Dienstag sollen daher wegen der Vorbereitungen die Voll-Sitzungen ausfallen.

Reuter bestätigt, daß der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Albarnon zurücktreten werde, sobald sein Coramno-Werk vollendet und Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei.

Zum neuen englischen Botschafter in Berlin soll der bisherige Gesandte in Konstantinopel Sir Ronald Lindsay ausersehen sein. Doch habe er zuvor noch die Verhandlungen über Mostal zu Ende zu führen.

Auf einem Bankett in New York sagte der Dawesagent Parker Gilbert, der Dawesplan habe zufriedenstellend gearbeitet. Deutschland habe eine feste Währung, der Reichshaushalt sei ausgeglichen und die erste Jahresleistung von einer Milliarde sei bezahlt. Ueber die endgültigen Leistungen lasse sich aber noch kein Urteil fällen.

Der litauische Gouverneur des Memelgebiets hat den litauischen Landrat des Kreises Hendekrug, Simonaitis, zum Vorsitzenden des Direktoriums ernannt und ihn mit der Neubildung desselben beauftragt. — Dies stellt sich als ein neuer Gewaltakt gegen das Memelland dar, dessen Landestag fast ganz aus Deutschen besteht.

Das französische Parlament ist wieder eröffnet worden. Die Kammer wählte Herriot wieder zum Präsidenten.

Die bulgarische Regierung bereitet eine Begnadigungsvorlage für alle politischen Vergehen seit 1923 vor.

Ichangtscholl soll beabsichtigen, alle amtlichen Beziehungen der Mandchurei zu Peking abzubrechen, so daß die Mandchurei vollständig losgelöst würde. — General Wupeifu, der, von Fung im Stich gelassen, von Ichangtscholl besetzt worden war, tritt wieder mehr in den Vordergrund und es gilt als nicht unmöglich, daß er die Macht in Peking in die Hand bekommt.

Reichspräsident von Hindenburg wird die am 28. Febr. beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen.

Das deutsche Kriegsschiff „Hessen“ ist aus Riga wieder zurückgekehrt. Es hat sich für das Schiff als unmöglich erwiesen, durch das zwei Fuß dicke Eis zu den eingeschlossenen Dampfern vorzudringen.

Abg. von Graese (Dölk.) verweist auf die leeren Regierungsbänke und fragt, wer denn die Vorlage eigentlich vertrete. Sie sei kein Ruhmesblatt für die verlassene Regierung, die sich Blamage auf Blamage geholt habe. Es handle sich doch hier um keine Bagatelle, sondern um katastrophale Dinge, so daß sich die Regierung verteidigen müsse. Sie habe gegenüber Spanien kapituliert und die Interessen der deutschen Wirtschaft und Landwirtschaft preisgegeben.

Das Abkommen wird darauf den zuständigen Ausschüssen überwiesen, ebenso der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit den Niederlanden.

Die 1. Lesung der Vorlage zum Reichsknappschäftsgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Janschet (Soz.) warnt vor einer Durchlöcherung dieses Gesetzes, gegen das die Unternehmer von vornherein einen erbitterten Kampf geführt hätten. Leider habe das Arbeitsministerium dabei versagt. — Ein Abgeordneter weist darauf hin, daß nach dem bisherigen Knappschäftsgesetz die Altersrente mit dem 55. Lebensjahr beginne. Es gebe Fälle, wo eine Bergmanns Witwe mehr Hinterbliebenengeld bekomme, als der Mann bei Lebzeiten an Lohn verdiente. Das seien unhaltbare Dinge, die durch das neue Gesetz geregelt werden sollen.

Abg. Imbusch (Str.) betont die Notwendigkeit, im Bergbau Frieden durch Verbesserungen zu schaffen. Dringend notwendig sei die Wiedereinführung der Familienhilfe. Die Renten der Bergarbeiter seien nicht zu hoch, Gemeindearbeiten hätten überall mehr. Tatsächlich sei die Altersgrenze nicht zu hoch, sondern zu niedrig.

## Neue Nachrichten

### Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragt

Berlin, 13. Jan. Wie gemeldet wird, hat Reichspräsident von Hindenburg den bisherigen Reichskanzler Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragt, nachdem die Abgeordneten Fehrenbach und Koch den Reichspräsidenten benachrichtigt hatten, daß die Große Koalition insofern der Ablehnung durch die Sozialdemokratie unmöglich geworden sei. Dr. Luther hat den Auftrag angenommen.

Der Reichspräsident erklärte, nachdem alle Versuche, ein Mehrheitsregiment zu bilden, gescheitert seien, werde er nunmehr eine neutrale Regierung der Mitte schaffen. Er ersuchte die beiden Abgeordneten, ihn angesichts der Notlage des Vaterlands hierbei tatkräftig zu unterstützen. Die Abgeordneten versicherten, ihre Parteien seien zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit.

Dr. Luther hatte bereits eine Besprechung mit den Führern der in Betracht kommenden Parteien. Die Fraktionen werden abends zusammentreten, um zur Regierungsabstimmung Stellung zu nehmen.

### Die Große Koalition gescheitert

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veröffentlichte nach einer mehrstündigen Besprechung zur Frage der Regierungsabstimmung eine Erklärung, die von der großen Mehrheit der Fraktion angenommen worden sein soll. Die Fraktion habe in den bisher zwischen den Parteien geführten Verhandlungen ein Entgegenkommen gegen die sozialdemokratischen Forderungen nicht erblicken können. Insbesondere habe die Deutsche Volkspartei den Forderungen betr. die gesetzliche Festlegung des allgemeinen Achtstundentags, die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um die Hälfte und die Fürstenabfindung die Zustimmung verweigert. An dieser Sachlage habe sich seit dem sozialdem. Beschluß vom 16. Dezember, an der Großen Koalition sich nicht zu beteiligen, nichts geändert. Es bestehe daher keine Grundlage für die Bildung der Großen Koalition.

Die „Germania“ macht die Sozialdemokratie für alle Folgen verantwortlich, die sich aus dem Nichtzustandekommen der Großen Koalition ergeben können. Das Zentrum werde aber nicht Begleiter für eine Rechtsregierung sein.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, die Sozialdemokratie habe sehr wenig Verantwortungsbewußtsein gezeigt. Beschreite die neue Regierung den Weg der sachlichen Arbeit zur Wahrnehmung des Volkswohls, so liege für die Rechte kein Anlaß zu grundsätzlicher Opposition vor. Erste Aufgabe des Kabinetts sei der Verzicht, die auf den Regeln brennende Not einer verfallenden Wirtschaft zu beseitigen, wobei die Parteilichkeit zu schweigen habe. Zur Lösung dieser Aufgabe komme nur eine Regierung in Betracht, die von Parteilichkeit möglichst wenig beengt sei und gegebenenfalls den Willen und die Kraft habe, diktatorisch vorzugehen.

Nach der B. ist der ablehnende Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit 87 gegen 33 Stimmen gefaßt worden.

### Der Reichshaushaltplan für 1926

Berlin, 13. Jan. Dem Reichstag ist der Entwurf des Reichshaushaltplans für 1926 zugegangen. Die Gesamtausgaben stellen sich, wie bereits berichtet, auf 7419,6 Mill. Reichsmark, wovon auf den außerordentlichen Teil 301,1 Mill. Reichsmark entfallen. Die Einnahmen betragen 7419,6 Millionen, die Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden konnten um rund 150 Millionen niedriger eingeschätzt werden. Im allgemeinen vermindern sich die Ausgaben gegen 1925 um etwa 350 Millionen, ein Betrag der sich aber auf 125 Millionen ermäßigt, da die Entschädigungsraten an den Verband von 291 auf 600 Millionen steigen. Die laufenden Personalausgaben beanspruchen 669,8 Millionen = 18 v. H., die Verforgungsgebühren einschließlich der Kriegsbeschädigtenrenten 1557,2 Millionen = 42 v. H., die sachlichen Verwaltungsausgaben 1512,8 Millionen = 40 v. H. der fortdauernden Ausgaben. Die Reichszuschüsse zu den Invalidenrenten erfordern 192,7 Millionen, die unterstützende Erwerbslosenfürsorge 40 Millionen, die produktive Erwerbslosenfürsorge 60 Millionen, die Heeresverwaltung 284,7 Millionen, die Marineverwaltung 92,1 Millionen.

### Die Fürstenabfindung

Berlin, 13. Jan. Im Rechtsausschuß des Reichstags, der gegenwärtig über Anträge zur Fürstenabfindung verhandelt, berichtete ein Vertreter des Reichsinnenministeriums, der Anspruch des Großherzogs von Baden sei seinerzeit durch Zuweisung eines Kapitals von 8 Millionen Mark abgelöst worden, außerdem seien ihm bestimmte Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen unter dem Vorbehalt überlassen worden, daß die Werte nach dem Erlöschen des Mannestammes im großherzoglichen Hause an den Staat zurückfallen. (Der Großherzog ist bekanntlich kinderlos.) Durch die Inflation haben sich die Verhältnisse des Hauses sehr verschlechtert, weshalb das Fürstenhaus im vorigen Jahr wegen einer entsprechenden Aufwertung vorstellig geworden sei. Die Verhandlungen darüber werden wahrscheinlich durch freiwillige gegenseitige Vereinbarung ihre Erledigung finden. Abg. Hampe teilte mit, daß auch das herzogliche Haus in Braunschweig, das zu den reichsten Fürstenhäusern zählte (Cumberland), durch die Inflation in sehr schlechte Vermögensverhältnisse geraten sei.



Aus der Partei ausgeschlossen

Berlin, 13. Januar. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat den Abg. R a h ausgeschlossen. Rah legt aber sein Mandat nicht nieder, sondern hat sich in die Abgeordnetenliste als „zu keiner Fraktion gehörig“ eingetragen.

Die Arbeitslosigkeit im Reich

Berlin, 13. Januar. Die Zahl der unterstühten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember 1925 bis 1. Januar von 1 060 397 auf 1 485 931 gestiegen. Die Zahl der unterstühten männlichen Erwerbslosen beträgt 1 60 879. Die Steigerung gegenüber vom 15. Dezember 1925 beträgt etwas über 40 Prozent.

Einspruch gegen die Anstellung eines Faschisten an der Universität Bonn

Berlin, 13. Januar. In einer deutsch-völkischen Freiheitspartei an den preuß. Senat gerichteten Anfrage wird gefordert, daß die Anstellung des als Faschisten bekannten Dr. Bertholdi als Lehrer der italienischen Sprache an der Universität Bonn rückgängig gemacht wird. Bertholdi ist in der Bekämpfung des Deutschtums in Südtirol besonders tätig gewesen.

Landesverräter

Leipzig, 13. Jan. Das Reichsgericht verurteilte den 28jährigen Kaufmann Wilhelm Henning aus Berg-Neustadt zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht. Henning hatte als Reichswehrsoldat in Goslar im vorigen Jahr militärische Gegenstände gestohlen und sie gegen Belohnung dem französischen Spionagedienst ausgeliefert.

Der Streit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

Freiburg, 13. Jan. Der Streit in der Schwarzwälder Uhrenindustrie greift weiter um sich; auch in den größeren Betrieben in Triberg ruht die Arbeit. Der Arbeitgeberverband hat die allgemeine Aussperrung beschlossen, falls die Arbeit nicht bis Donnerstag wieder aufgenommen wird. Dem Reichsarbeitsministerium wurde mitgeteilt, daß die Arbeitgeber an der auf 14. Januar nach Berlin einberufenen Besprechung sich nicht beteiligen können, da trotz dieser Einberufung der Streit erheblich zugenommen habe.

Abänderungen des französischen Finanzentwurfs durch den Kammerausschuß

Paris, 13. Jan. Der Finanzausschuß hat entgegen den Absichten der Regierung mit 22 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Haushaltsausgleich u. die Tilgung der schwebenden Schuld getrennt zu beraten und 3 Milliarden Zusatzsteuer des Boucheurschen Finanzgesetzes als Pfand für die Erhöhung des Notenumlaufs bereitzuhalten, statt, wie der Regierungsentwurf will, sie zum Haushaltsausgleich heranzuziehen.

Der Abrüstungsrummel

Paris, 13. Jan. Das „Echo de Paris“ verlangt, daß Frankreich die Verlagerung der auf 15. Februar anberaumten Abrüstungs-Vorkonferenz fordern soll, denn wenn England, Deutschland und Amerika zustimmen würden, so könnte Frankreich unter Umständen zur Abrüstung gezwungen werden, was unter allen Umständen verhindert werden müsse.

Die Besatzung des Rheinlands

London, 13. Jan. „Daily Telegraph“ erfährt, der Pariser Botschafter hat sich auf folgende Besatzungsstärken im Rheinland geeinigt: Frankreich 60 000 Mann (4 Divisionen), England 8000 Mann, Belgien 7000 Mann. Die englische Besatzungsbehörde in Bingen am Rhein hat die dortige Festhalle als Lazarett für englische Geschlechtskranke angefordert.

Verhärfung des amerikanischen Kohlenstreiks

Newyork, 13. Jan. Im Gebiet der Anthrazitgruben haben die Kohlenarbeiter erklärt, den von den Arbeitgebern gemachten Vorschlag eines Schiedspruchs nur anzunehmen, wenn im voraus eine Lohnerhöhung bewilligt werde. In Wilkesbarre hat die Streikleitung auch die Einstellung der Kohlenarbeiten in den Gruben der Pennsylvania-Kohlengesellschaft angeordnet.

Füttert die hungernden Vögel

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

24) (Nachdruck verboten)

Als Werres das erste Spiel auflegte, lehnte Willert zurück. Werres zog ruhig das große Los ab, zahlte dem Oberstleutnant Hilger seinen Gewinn aus und sah dann flüchtig wie abtichtslos nach der Uhr. Es war 13 Minuten nach zwölf. Willert hatte gelegen, er hatte sich von Hause in acht Minuten, die er nur gebraucht hatte, — denn als er fertig war, zeigte Werres Uhr fünf Minuten nach zwölf — kein Geld holen können. Das überlegte sich Werres blitzschnell und deckte dann die Karten weiter auf.

16. Kapitel

Willert hatte seinen Ueberzieher und Zylinder aufgehängt und war an den Tisch getreten. Dann schenkte er sich ein Glas Bowle ein und goß es hinunter, ein zweites ebenso. Die Nachtluft schien ihn erquickert zu haben, wenn auch das unruhige Flimmern in seinen Augen geblieben war. Nun rauchte er nervös eine Zigarette und schaute unschlüssig vor sich hin. Werres ließ die Karten für ein neues Spiel mischen. Das Häufchen Gold vor ihm war in der kurzen Zeit angeschwollen. Auch zwei Hundertmarktscheine befanden sich darunter. Dann begann das Spiel von neuem.

Der Gutsbesitzer mußte stark in Verlust sein, daß er seine vier Karten mit einem 500-Marktschein bezahlte und sich 400 Mark herausgeben ließ; es war nicht die erste Banknote, die er wechseln ließ. Werres kniffte den Schein zusammen und schob ihn zu unterst unter die Goldstücke. Dann wollte er die Karten auflesen. Da rief die heisere Stimme Willerts: „Geben Sie mir noch 4 Karten zu je 25 —!“ Er hatte bisher gezögert, nun schien die Leidenschaft des Spiels ihn wieder erfasst zu haben. Werres langte ihm die vier Karten über den Tisch hin und er fühlte, daß Willerts Hand zitterte. Dann nahm Werres eine Banknote in Empfang und wieder klang die Stimme des Kassiers merklich gepreßt, als er sagte: „Es sind 500 Mark.“

Der Schein war zusammengefallen und scheinbar gleich-

Stuttgart, 13. Jan. Vom Landtag. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß beschloß, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung des Angestelltenversicherungsgesetzes in dem Sinn hinzuwirken, daß der Einfluß der Versicherten in der Verwaltung dieser Versicherung gestärkt werde. Die Versicherungsrenten sollen entsprechend den vermehrten Rücklagen erhöht werden. Ein Antrag, die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung oder einem anderen Versicherungsweig zusammenzulegen, wurde abgelehnt. Ein Antrag, den Entwurf des Deutschen Städtetags zum Reichsmietengesetz abzulehnen, wurde angenommen.

80. Geburtstag. Generalmajor a. D. H. von Krell begeht am 14. Januar in bewunderswerter Frische den 80. Geburtstag. Er war früher Hauptmann im Pionierbataillon 13 in Ulm und trat 1882 zur Infanterie über. Zuletzt (1895—96) war er Kommandeur des Gren.-Regts. 123 in Ulm. Im Ruhestand hat er besonders für die Invalidenleistungen gewirkt.

Fleischpreisabschlag. Die Stuttgarter Metzger-Innung hat den Preis für Schweinefleisch mit sofortiger Wirkung von 1.30 Mk. auf 1.20 Mk. herabgesetzt. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 13. Januar. Verschärftes Lotteriegeld. Ein Schuhmann hatte von der Wohlfahrtslotterie für ein Schuhmann-Erholungsheim zehn Lose genommen. Es kamen ihm aber Bedenken über die Gewinnaussichten und so verkaufte er die Lose an Bekannte weiter. Bei der nun stattgehabten Ziehung fiel auf eines der Lose ein Gewinn von 5000 Mark.

Heilbronn, 13. Jan. Messerstecherei. Ein 19 Jahre alter Schlosser von hier wurde in der Nähe der Knorrshen Fabrik auf dem Rathenauplatz von zwei Männern durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Die Täter, die flüchteten, wurden ermittelt.

Omünd, 13. Jan. Ausstellung. Für die hiesige Jubiläumsausstellung, deren Abhaltung übrigens wegen der ungünstigen Wirtschaftslage wieder in Frage gestellt ist, sind 85 Plakate eingegangen. Je eines i. Preis erhielten August Fischinger-Wien und Alois Baumhauer-Omünd, den 3. Preis August Kläber-München. Eine Auswahl der Entwürfe wird später im Landesgewerbemuseum in Stuttgart ausgestellt werden.

Gleichen a. Br., 13. Jan. Einbruch. Aus dem Verkaufstand am Bahnhof wurden durch Einbruch Zigarren, Zigaretten, Schokoladen usw. gestohlen.

Trossingen, 13. Jan. Brand. Die Scheuer und der Dachstock des Wohnhauses des Sägen- und Drechsmaschinenbesizers Chr. Ulrich sind vollständig abgebrannt. Auch die Drechsmaschine fiel dem Feuer zum Opfer.

Ullingen a. M., Riedlingen, 13. Januar. Schlägerei. Vor der Wirtschaft zum „Hirsch“ fand nach vorausgegangenem Wortwechsel zwischen hiesigen jungen Leuten eine Schlägerei statt, wobei ein Beteiligter derart geschlagen wurde, daß er nach Haus verbracht werden mußte, wo er nun schwer krank darniederliegt. Die Täter sind ermittelt.

Walder, 13. Januar. Torfgewinnung. Im Torfried „Herdlle“ (ob. Ried) wurde eine große Halle erstellt für maschinelle Gewinnung von Torfbrikett und später Teerd. Zurzeit sind zur Erstellung großer Maschinen Ingenieure und Monteure aus Holland anwesend und sollen, wenn das Unternehmen gelingt, weitere zwei Hallen in Bälde entstehen.

Hauerz a. M., Veitshausen, 13. Januar. Wahl. Die Klosterfrau M. Augustina Bräule von Rupperts wurde zur Äbtissin des Zisterzienserklosters Maria Stern Öwigen (bei Bregenz) gewählt.

Benzingen a. M., Gammertingen, 13. Jan. Eine hiesige Bürgerin wurde auf dem Weg von Beringensstadt nach Benzingen im Walde von einem Handwerksburschen überfallen, mißhandelt und ihres Geldes beraubt.

Höhllinswart a. M., Schorndorf, 13. Jan. Vorzeitige Frühlingsboten. Seit letzten Freitag wurde auf dem hiesigen Kirchturm erstmals ein Stur und tags darauf auch sein Weibchen geschickt. Beide sind noch bis zum heutigen Tag als vorzeitige Frühlingsboten in unserem Ort.

Stuttgart, 13. Jan. Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 23. Oktober bis 11. Dezember sind an den Landtag 31 Eingaben gerichtet worden, die den verschiedensten Ausschüssen zur Behandlung übergeben wurden.

Landwirtschaftskammer-Wahlen. Die Anmeldungen zu der Wählerliste für die Landwirtschaftskammer-Wahlen sind hier bis jetzt in so geringer Zahl eingegangen, daß ein nochmaliger Hinweis auf den baldigen Ablauf der Frist (am nächsten Samstag) angezeigt erscheint. Wer sich nicht anmeldet, kann auch nicht in die Wählerliste aufgenommen werden.

Untertürkheim, 13. Jan. Selbstmord. Heute vormittag erschloß sich in seinem Büro der verheiratete 33 J. alte Elvir Bruder, Teilhaber der Firma Bruder u. Co., welche Firma in der Cannstatter Straße seit 1. Januar 1925 eine Buchdruckerei in Betrieb hatte. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und ein minderjähriges Kind.

Omünd, 13. Januar. Wieder im Betrieb. Der Kraftwagenverkehr zur Arbeiterbeförderung Omünd-Weinzell, der vorübergehend eingestellt war, wird seit einigen Tagen von der Firma Spindler am Markt wieder ausgeführt.

Fachsenfeld a. M., Walden, 13. Januar. Brand. Heute nacht ist das dem Röhleswirt Bäuerle gehörige Wohnhaus mit Scheuer und Stallung vollständig niedergebrannt.

Tübingen, 13. Januar. Treibeis. Infolge der plözlich eingetretenen Kälte führte der Neckar in ganz ungewöhnlicher Weise Treibeis, so daß dadurch heute früh vorübergehend die Stromerzeugung des Neckarkraftwerks gefährdet war.

Freudenstadt, 13. Jan. Vor der Aufhebung des Zahnradbetriebs. Wie der „Grenzpost“ erfährt, sind in den letzten Wochen auf der Murgbahn-Zahnradstrecke Versuchsfahrten mit Lokomotiven C 16 gemacht worden, die befriedigend ausgefallen sind. Es ist deshalb mit der Aufhebung des Zahnradbetriebs in absehbarer Zeit zu rechnen.

Ehrliche Handwerksburschen. Gestern fanden zwei Handwerksburschen in der Nähe von Nach einen Mantel und eine Bierstache mit 170 Mark Inhalt, die sie dem Eigentümer, einem Bürger von Palzgrafenweiler, wieder zustellten.

Ulm, 13. Januar. Stadtfilm. Es ist geplant, das wirkungsvolle Stadtbild der Altstadt in Verbindung mit Einzelheiten aus der Ulmer Geschichte in einem Werbefilm (Ulmer Stadtfilm) darzustellen.

Baden

Karlsruhe, 13. Jan. Nach vorläufigen Angaben des Badischen Statistischen Landesamtes wurden bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Juni v. J. in Baden 293 960 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, also 33 790 mehr als im Jahre 1907. Verhältnismäßig am stärksten haben die Betriebe unter 20 Ar zugenommen, in der Hauptsache also wohl sog. Klein- und Schrebergärten. Die Zahl der Betriebe, die mehr als 2 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche bewirtschaften, ist seit 1907 um rund 10 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zu beobachten gewesen in der Hauptsache in den industriellen Gegenden wie Mannheim, Weinheim usw., während in den mehr landwirtschaftlichen Bezirken eine Zunahme der größeren Betriebe festgestellt worden ist.

Pforzheim, 13. Januar. Aus einem hiesigen Lagerraum sind größere Mengen Kolonialwaren, Wein und Spirituosen gestohlen worden.

Als der Gerichtsvollzieher Ehrler aus Pforzheim bei dem von seiner Frau getrennt lebenden Goldschmied Emil Bischoff in Dietlingen eine dienstliche Angelegenheit erledigen wollte, wurde er von diesem überfallen und dermaßen mißhandelt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Kalbertshausen b. Mosbach, 13. Jan. Hier ist am Sonntag die Scheuer des Landwirts Schent durch Feuer in Schutt und Asche gelegt worden.

Villingen i. B., 13. Jan. Durch Leichtsinns beinahe ums Leben gekommen ist der von Freiburg gebürtige, bei einem hiesigen Schmiedemeister beschäftigte Lehrling Joseph Schwendemann. Er spielte, noch im Bette liegend, mit einem Revolver, wobei sich ein Schuß entlud. Die Kugel drang ihm unter dem Herzen in die linke Brustseite ein. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Donaueshingen, 13. Januar. Aufklärung eines Raubüberfalls. Der Raubüberfall auf den Landwirt

des Gutsbesizers hervorgezogen, die andere hinuntergeschoben. Niemand hatte die Komödie durchschaut oder auch nur geahnt, selbst Willert nicht, niemand hatte den Austausch der Scheine bemerkt. Als die Karten wieder bestimmt waren, mußte jedoch ein anderes Spiel genommen werden, da einige Kartenblätter zu sehr beschmutzt und zerknüllt ausfielen. Auf Werres Goldhäuflein aber lag wie vorher ein zusammengekniffener 500-Marktschein.

Willert gewanna, — gewann. Werres bemerkte wohl das erleichterte Aufatmen Willerts, als er sich seinen vermeintlichen 500-Marktschein wieder zurückwechseln konnte. Es läge ihm gerade etwas an diesem Schein, denn er habe ihm Glück gebracht, äußerte er lächelnd und ahnte nicht, daß der seinige noch unter dem Häuflein Goldstücke lag. Das Spiel nahm seinen Fortgang. Werres, als Bankhalter, hatte, nur noch 20 Mark in Gold vor sich liegen, in seiner Tasche aber — als gewonnenes Geld die Banknote des Kassiers Willert. Als er jetzt, da er erklärt hatte, nicht mehr weiter spielen zu wollen, um den Tisch herumging, und sich ein Glas Bowle einschenkte, lächelte er sein altes, spöttisches, überlegenes Lächeln. Wie leicht sich die Menschen doch täuschen ließen — — und wie gut es war, daß der Zufall ihn gerade heute in diese Gesellschaft geführt hatte. Wenn aber alle seine Vermutungen nicht zuträfen? Wenn sein Verdacht ein falscher war? Was dann? Wo eine neue Fährte suchen? Aber es traf alles so seltsam zusammen.

Nach einer Stunde brach man auf. Es war inzwischen 2 Uhr geworden.

Als Werres sich von Willert mit einem fast absichtslos hingepreßten „Auf Wiedersehen morgen!“ verabschiedete, jagte dieser bedauernd: „Ich kann morgen leider erst später kommen, ich habe abends in einem Verein etwas vor.“

Dann trennte man sich.

Müller begleitete Werres, und als sie durch die kühle Nacht dahinschritten, meinte der Referendar leis: „Sie haben wohl ein hübsches Sümmchen gewonnen, Kollege?“ Werres nickte: „Ja, es ist ein netter Zufuß, was ich da mit heimbringe.“ (Fortsetzung folgt.)

Schliffort hier auf der Dürrheimer Straße hat eine überraschende Auffassung gefunden. Der Sohn Friedrich Schliffort hatte den Hilfsarbeiter Franz Witz aus Bilingen (Hohenloher) gedungen, seinen Vater zu überfallen und ihm das Geld abzunehmen. Beide sind verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

St. Blasien, 13. Jan. Der Kurort St. Blasien zählte im vergangenen Jahr 1925 insgesamt 7863 Fremde und 156 285 Liebernachtungen von Fremden. Auf den Fremden trafen daher durchschnittlich während seines Aufenthalts 20 Liebernachtungen. 1924 wurden 7123 Fremde und 164 806 Liebernachtungen gezählt.

Maulburg b. Schoppsheim, 13. Jan. Bei der Steinen-Maulburg A.-G. konnten in Maulburg 15 und in Steinen 12 Arbeiter dieser Tage auf eine mehr als 30jährige Tätigkeit zurückblicken, der Spulenmeister Wilhelm Reinacher sogar auf eine 50jährige Tätigkeit. Die verdienten Arbeiten erhielten ein ansehnliches Geldgeschenk; ihre Namen wurden auf eine Ehrentafel gesetzt.

Durbach bei Offenburg, 13. Januar. Der 40 Jahre alte Bärenwirt Franz Anton Werner, der von seiner Frau getrennt lebte und mit ihr in finanziellen Auseinandersetzungen stand, hat Dienstag vormittags, als er gepöndelt werden sollte, seine Frau auf der Sparrasse durch drei Schüsse getötet. Werner, der nach der Tat die Flucht ergriff, konnte nach kurzer Zeit von der Gendarmerie verhaftet werden.

Seelbach b. Vahr, 13. Januar. Nachdem man auf verschiedenen Strecken der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft Probefahrten unternommen hat, wird im Lauf dieser Woche auf der hiesigen Strecke eine Diesellokomotive eingestellt.

Säckingen, 13. Jan. Der Elektrotechniker Falschbner stieß auf der Fahrt nach Karau auf seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen und erlitt einen Schädelbruch.

### Rechtzeitige Maßnahmen gegen Insektenschäden

In Land- und Forstwirtschaft, in Obst- und Gartenbau führen wir einen heißen Kampf gegen eine große Zahl von Schädlingen, die immer von neuem Wald und Ernten in Gefahr bringen. Mit allen möglichen kostspieligen chemischen Streu- und Spritzmitteln, ja sogar mit giftigen Gasen geht man den tierischen Feinden unserer Kulturpflanzen mit mehr oder weniger gutem Erfolg zu Leibe. Man hat sich meistens schon daran gewöhnt, die hohen Kosten der Schädlingsbekämpfung als etwas Unvermeidliches hinzunehmen. Und doch könnte hier so vieles gespart werden durch die praktische Anwendung der alten Weisheit: „Vorbeugen ist besser als heilen!“ Ist erst einmal die Plage in großem Umfang da, dann verschlingt es viel Aufwand an Geld und Arbeitskräften, ihrer wieder Herr zu werden. Viel einfacher und billiger dagegen ist es, jedes gefährliche Lieberhandnehmen der Insektenwelt schon im Keime zu ertücken. Die Natur selbst stellt uns die Wächter dazu, die insektenfressenden Vögel. Aber gerade den nützlichsten unter ihnen, den Höhlenbrütern, fehlt es heutzutage überall an Nistgelegenheit. Wo finden sie noch einen alten hohlen Baum für ihre Brut. Jeder anbrüchige, ternsaule Baum wird entfernt, damit aber gerade den Spechten, den von der Natur bestimmten Baumleitern der Höhlenbrüter, ihre einzige Arbeitsstätte genommen. Dieser Mangel an natürlichen Nisthöhlen ist der Hauptgrund dafür, daß unsere Meisen, Spechtheisen und Baumläufer, unsere Rotschwänze und Fliegenfänger fast überall so selten sind. So mancher schöne Baumbestand, sei er im Walde oder in der Obstplantage, wäre nicht vorzeitig der Art verfallen, hätte ihn das Heer seiner natürlichen Beschützer, die Höhlenbrüter, mit Erfolg gegen den Raubfraß verteidigen können.

Nur ein sachgemäßer, natürlicher Vogelschutz, in der hauptsächlich Darbietung naturgemäßer Nisthöhlen und ebensolcher Winterfütterung kann hier durchgreifenden Wandel schaffen. Was aber durch einen planmäßigen Vogelschutz erreicht werden kann, das lassen immer wieder die großartigen Erfolge erkennen, die auf der Station Seebach Kreis Vangenalza damit erzielt werden. In den Jahren 1919 bis 21 wurde der nördlich von Eisenach gelegene Heinrichswald vom Buchenspinner heimgeführt. Der Befall hatte auf großen Flächen von mehreren Quadratmeilen zu völligem Raubfraß geführt. Dagegen war der Seebacher Wald, das Versuchsfeld der Station, inmitten der verheerten angrenzenden Gebiete, völlig verschont geblieben. Was hier für den Wald berichtet wird, das gilt in gleichem Maße für den Park und die Obst- und Gartenanlagen in Burg Seebach. Sie stehen unter dem Schutz der Vögel und bleiben dadurch von Insektenverheerungen verschont.

Jetzt ist die geeignetste Zeit zum Aufhängen von Nisthöhlen, denn schon im Winter werden dadurch die umherziehenden Weisenskluge angelockt. Sie finden hier eine willkommene Stätte zum Nistigen.

### Der Kleintierhof im Januar

Das Geflügel muß im Januar natürlich durch einen warmen Stall und wärmendes Futter vor der Kälte besonders geschützt werden. Ebenso wichtig ist der Scharraum, damit es sich Bewegung machen und erwärmen kann; das Faulenzen und Herumlungen in den Stallecken ist unbedingt schädlich und soll durch Einstreuen von Körnern in dem Sand oder die Spreu des Scharraums beseitigt werden; tüchtig scharrende und suchende Hühner sind Krankheiten unbedingt weniger ausgefetzt als faule. Weichfutter und Wasser sind überschlagen zu geben, nicht heiß; Grünfütter, Ralf und Grit, vor allem dieser, dürfen nie fehlen, und bei sehr starker Kälte soll das Geflügel nur beschränkte Zeit ins Freie gelassen werden. In dieser Zeit ist auch das Wassergeflügel gegen feuchte Kälte ziemlich empfindlich; es muß deshalb eine besonders starke, trockene und wärmende Streu erhalten. Dennoch ist es an der Zeit, mit der Zusammenstellung von Zuchtstämmen zu beginnen, weil sich manche Tiere erst aneinander gewöhnen müssen, und daher bei Frühbruten die Zusammenstellung nicht zu spät erfolgen darf. Die Kaninchen verlangen ebenfalls trockene, aber weniger warme Ställe, besonders trockene Streu, denn gegen nasse Kälte sind sie empfindlich. Neben gutem Heu reiche man angewärmtes Weichfutter, das nur in kleinen Mengen gegeben werden soll, damit es bald weggestressen wird und nicht gefriert. Mit der Zucht kann nur begonnen werden, wenn warme Ställe vorhanden sind. — Die Ziegen verlangen ungefähr das gleiche. Neben Raufutter auch etwas Körnerfutter. Die trächtigen Tiere sind besonders gut zu behandeln, wozu außer Reinhaltung des Stalls und trockener, oft erneuerter Streu auch Hauptpflege gehört. Schere eisern.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

General Keim f. Im Alter von 81 Jahren ist in Jugenheim (Hessen) Generalleutnant August Keim, der Gründer

des deutschen Wehrvereins, Mitbegründer des Flottenvereins und Mitglied des Vorstands des Alldeutschen Verbands, gestorben. Keim war es vor allem, der die deutsche Heeresleitung in einer 1913 erschienenen Schrift auf die Kriegsgesfahr aufmerksam machte u. dringend die Ausbildung der Ersatzreserven verlangte, deren Fehlen dann die Ursache zu dem unglücklichen Verlauf der Marneschlacht wurde. Reichsanwalt Bethmann Hollweg ließ die Warnungen Keims unbeachtet, weil er nicht an Gefahren glauben wollte. — General Keim wurde am 25. April 1845 auf Marienschloß in Hessen geboren. Im Weltkrieg war er Militärgouverneur der belgischen Provinz Limburg. Er entstammte einer alten hessischen Soldatenfamilie.

Von der Postverorgungsanstalt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der neu errichteten Versorgungsanstalt der Reichspost wurde der Präsident der Oberpostdirektion Speyer, H o h, ernannt. Die Anstalt hat bekanntlich ihren Sitz in Dresden.

Schutz der Postbeamten im Gerichtssaal. Von dem Schöffengericht in Breslau wurden zwei Arbeiter wegen rückfälliger Einbruchsdiebstähle zu Gefängnisstrafen verurteilt. Einer der Angeklagten sprang über die Schranken und suchte zu entfliehen. Die Zuhörerschaft schlug sich auf die Seite des Verurteilten, wobei ein Justizwachtmeister schwer mißhandelt wurde. Der andere holte den Flüchtling auf der Treppe ein. Der Landgerichtspräsident verfügte, daß sich die diensttuenden Justizwachtmeister künftig im Gerichtssaal mit Gummiknüppeln zu bewaffnen haben.

Verurteilung Noldins. Der wegen seines Deutschums von den italienischen Behörden schon lange verfolgte und gequälte Rechtsanwalt Dr. N o l d i n in Saturn (Südtirol) wurde wegen „Amtsehrenbeleidigung“ vom Gericht in Trient zu 5 Tagen Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe verurteilt. Noldin befindet sich seit Weihnachten in Haft. Er wurde aus der Haft entlassen.

Streik der rumänischen Rechtsanwälte. Laut „B. L.“ haben die Rechtsanwälte in Rumänien allgemein ihre Tätigkeit eingestellt. Sie geben an, das Gerichtswesen in Rumänien sei durch die sogenannte Vereinheitlichung durch die Regierung Bratianus in vollständige Unordnung geraten. Außerdem werde der Anwaltstand mißachtet und schikaniert.

Hilfe für die in Eisnot befindlichen Schiffe. Das deutsche R e i s s h i f f „Hessen“ ist am 12. Januar vor Reval angekommen und wird einen Vorstoß nach dem Finnischen Meerbusen versuchen, der bis auf die Höhe von Reval zugetrieben ist. Im östlichen Teil des Gewässers liegen etwa 30 Schiffe, darunter 18 deutsche, im Eis fest.

Schiffsstrandung. Der 5500 Tonnen große britische Dampfer „Moldura“ aus Glasgow ist an der englischen Südküste gestrandet.

Raubüberfall auf Postbeamte. Beim Betreten des Reichsbankgebäudes in Nordhausen, wo sie in einem schweren Reiseford 250 000 Mark in Banknoten abliefern sollten, wurden zwei Postbeamte von drei Räubern überfallen und niedergeschlagen. Die Räuber entflohen mit ihrer Beute. Sie wurden von Polizei, Post- und Sicherheitsbeamten verfolgt und bei Asfeld gefasst. Einer der Verbrecher wurde erschossen, ein zweiter schwer verletzt. Der dritte entfloh, wurde aber später tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen.

Beraubung eines Postwagens. Auf der Strecke Berlin-Potsdam stiegen Diebe durchs Fenster in einen Postwagen ein und stahlen eine Anzahl Postpakete.

Gassenmord. In Rieden bei Immenstadt i. A. wurde der 47jährige Landwirt Bingg nachts 2 Uhr nach einem Streit von seiner Ehefrau erschossen.

In Spandau hat der 22 Jahre alte Arbeiter Reizner die 15 Jahre alte Marta Schubert wegen verheerender Liebe durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt und sich darauf selbst erschossen.

In Zehdenick, Regierungsbezirk Potsdam, schnitt der Arbeiter Grube der Ehefrau Ella Woeller, bei der er in Miete wohnte, die Kehle durch und tötete sich auf dieselbe Weise.

Unterdrückung. Bei einer Ueberprüfung der Bücher der Heeresrechnungs- und Wirtschaftsstelle in Lantow bei Berlin wurde festgestellt, daß der Obersekretär Böthling seit etwa 1 1/2 Jahren Buchungen gefälscht und insgesamt 100 000 Mark unterschlagen hatte. Böthling wurde verhaftet.

Eisenbahnunglück. Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris fuhr ein Personenzug auf einen ausfahrenden Schnellzug. Drei Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

Autounglück. In einem Bahnübergang bei Killingworth (England) fuhr ein Schnellzug auf einen Kraftwagen. Von dessen Insassen wurden zwei getötet, zwei schwer verletzt.

Hotelbrand. In Ferriday (am Staat Luisiana) ist das Johnson-Hotel mit einer Reihe angrenzender Fachwerkhäuser niedergebrannt. 10 Personen kamen in den Flammen um, man glaubt aber, daß sich noch mehr Leichen unter den Trümmern befinden.

Ueberschwemmungen in Mexiko. Nach Blättermeldungen aus Mexiko sollen bei den Ueberschwemmungen im Staat Nayarit etwa 20 000 Ortschaften zerstört und 7000 Personen ums Leben gekommen sein.

Der vergiftete Alkohol in Amerika. Der Staatsanwalt des Staats Newport, Buckner, erklärte, nicht der Kampf der Polizeischiffe mit den Schmugglerschiffen in der Eismeisenzone der Küste sei die Hauptaufgabe der Bekämpfung des Alkohols in Amerika, sondern das größte Uebel sei der Abfluß des sogenannten industriellen Alkohols in den ungesunden Handel. In den Kellern, den Bodengassen und den Kraftwagenremisen der Stadt befinden sich die Vorratslager der wilden Schnapshändler und die Herkunft dieses Alkohols erklärte die immer steigende Zahl von Alkoholvergiftungen, die sich für die Stadt Newport allein von 87 im Jahr 1918 auf 560 im Jahr 1925 erhöht hat. Von den 5000 Proben beschlagnahmten Alkohols im Jahr 1920 waren 50 v. H. unverfälscht und unschädlich, 1921 betrug die Anzahl der beschlagnahmten Proben 7000, wovon nur noch 25 v. H. unverfälscht waren. 1922 waren es nur noch 10 v. H. von 12 000 und seitdem sind 98 bis 99 v. H. von allem beschlagnahmten Alkohol als vergällter Spiritus festgesetzt worden. Naturgemäß habe sich dieser vergiftete Spiritus für industrielle Zwecke bedeutend gehoben, er beträgt heute ungefähr 60 Millionen Gallonen jährlich, vor dem Krieg nur rund 20 Millionen. In Newport allein gibt es 1000 Personen mit Berechtigungscheinen zur Entnahme von vergälltem Alkohol, meistens angeblich für die Parfümfabrikation. Während aber die angeführten und bekannten Parfümfabrikanten zusammen im Monat nur 220 Fässer Spiritus beziehen, gibt es unbekannte Personen, die bis zu 1000 Fässer monatlich anfordern.

## Notiales.

Wildbad, 14. Januar 1926.

### Ergänzung zum Gemeinderatsbericht v. 12. Jan.

In der am Dienstag stattgefundenen ersten Sitzung des neuen Gemeinderats fand die feierliche Beeidigung der neu gewählten Gemeinderäte statt. Der Vorsitzende hielt dabei folgende Ansprache an die Neugewählten:

„Meine Herren! Sie wurden durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger in den Gemeinderat auf die Dauer von 6 Jahren berufen. Gegen die Wahl wurde innerhalb der einwöchigen Einspruchsfrist keine Einsprache erhoben. Der Gemeinderat hat am 29. Dezember gemäß Art. 27 der Gemeindeordnung geprüft, ob für Ihre Person die persönlichen Voraussetzungen zum Eintritt in den Gemeinderat vorliegen. Er hat diese Frage bei Ihnen bejaht und den heutigen Tag als den Tag Ihres Eintritts und Ihrer Beeidigung festgesetzt.

Ich habe nun Ihre feierliche Beeidigung vorzunehmen. Die Herren Rappellmann, Brachhold, Rieger und Großmann, die seither dem Gemeinderat angehört, verweise ich auf ihren früher abgelegten Diensteid, die neugewählten Herren Pfau, Kuch, Hugel und W. Roth bitte ich, zur Beeidigung heranzutreten.“ Nachdem jeder der Herren den Diensteid geleistet hat, fährt der Vorsitzende fort:

„Meine Herren! Ich heiße Sie in unserem Kollegium herzlich willkommen. Mögen Sie bei allen Ihren Amtshandlungen des eben abgelegten Dienstoids stets eingedenk sein und sich durch keine Rücksichten persönlicher Art von der getreuen Erfüllung Ihrer Amtspflichten abhalten lassen, vielmehr stets so handeln, wie es das Gemeinwohl und Ihre Pflichten erfordern und Sie es vor Ihrem Gewissen zu verantworten sich getrauen. Mögen unsere Verhandlungen stets getragen sein von gegenseitigem Vertrauen und nur sachlichen Erwägungen und von der treuen, unermüdbaren Fürsorge für das Wohl unserer Stadt und ihrer Einwohnerschaft.

Ich bitte Sie nun, Ihre Sitze wieder einzunehmen. Den übrigen Mitgliedern des Gemeinderats danke ich für ihre treue und ersprießliche Mitarbeit im verflossenen Jahr, insbesondere auch den ausgeschiedenen Mitgliedern: Bechtle, Schlüter, Chr. Schmid und W. Eitel.

Ich bitte Sie alle, auch im kommenden Jahre Ihre Kräfte, Ihre Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst unserer Stadt zu stellen und an der ferneren Entwicklung unserer schönen Badestadt mitzuwirken.“

Vom Vorsitzenden wird dann folgender Geschäftsbericht über das vergangene Jahr 1925 erstattet:

„Es fanden 28 Sitzungen des Gesamtgemeinderats statt, in denen neben zahlreichen laufenden Verwaltungssachen 346 Gegenstände behandelt und erledigt wurden. Hierzu kamen noch die Sitzungen der Ausschüsse und Abteilungen, so 49 Sitzungen der Verwaltungsabteilung (Detreturkommission), 10 Sitzungen der Wohnungskommission mit 129 Gegenständen, 6 Sitzungen der Ortsfürsorgebehörde. Baugesuche wurden erledigt: 5 Neubauten, 6 kleinere Bauwesen und 21 bauliche Veränderungen. Grundstückshandlungen fanden 27 statt, Sühneverträge 48. Die Zahl der Geburten betrug 83 (77 i. V.), Eheschließungen 28 (20) Todesfälle 23 (51).

Die Zahl der Kurfremden betrug 19194 gegen 17060 im Vorjahr.

Von den Arbeiten und Beschlüssen des vergangenen Jahres sind erwähnenswert: Die Anschaffung eines Motorsprengwagens mit Motorspritze und Ausrüstung, der Neubau des durch Hochwasser zerstörten Wehres des Elektr. Werks 1, Fertigstellung und Einweihung des Kriegerdenkmals, Herstellung der Kanalisation der Kernerstraße mit Rücksicht auf die von der Staatsstraßenverwaltung in Aussicht gestellte Kleinpflasterung dieser Straße, Erbauung eines Sportplatzes, Anschaffung einer neuen Turmuhr f. d. Stadtkirche, Herstellung eines Trottoirs am Eingang der Paulinenstraße und am Anfang der Rennbachstraße bei der Herrnhilfe, Verbesserung des Aufgangs zur Hohenlohestraße beim Bollmer'schen Hause, Mietung und Herstellung eines Baumaterialienhofes auf dem Bahnhof, Errichtung einer Haushaltungsschule mit 1 Lehrerin, Ausbau der Realschule zu einer sechsklassigen Lehranstalt, Errichtung einer Frauenarbeitschule mit 3 Lehrerinnen, Errichtung einer städt. Steuereinzugsstelle anstelle des aufgehobenen Ortssteueramts, Anschaffung einer mechanischen Leiter für das Elektrizitätswerk, sowie 1 Alarmsirene, Herstellung der Bergmauer im Schulhof, Beitragsleistung zur Herstellung einer Strecke des Regeltalwegs bei Sprollenhaus. Der Wohnungsbau wurde gefördert durch verbilligte Abgabe von Bauplänen an der Laienbergstraße, der Hohenlohestraße und der Panoramastraße und durch Uebernahme von Baurechten für Darlehen der Wohnungskreditanstalt in 8 Fällen, Gewährung von Darlehen zu Wohnungsreparaturen in 3 Fällen. Die Schwierigkeit der Geldbeschaffung hat leider die Inangriffnahme und Fertigstellung verschiedener Wohnungsbauten bis jetzt verhindert.

Zur Arrondierung und Mehrung des Grundeigentums der Stadtgemeinde mit Rücksicht auf spätere Bedürfnisse wurden 2 Grundstücke beim Sportplatz, das Wildbrett'sche und Fischer'sche Feld und 2 Grundstücke im Urtauf, die Mager'sche und Günthner'sche Wiese käuflich erworben, mit einer Gesamtfläche von etwa 5 Morgen.

Zur Vinderung der Not hilfsbedürftiger alter Personen wurden die Unterstüßungen der der Heimatnothilfe angehörenden Personen aus der Stadtkasse das ganze Jahr durchgeführt, die Kinderpeisung wurde während der Wintermonate fortgesetzt, die für die Kriegerwaisen übernommene Kriegspatenschaft wurde durch eine bei der Oberamtsparafasse für jede Waise gemachte Spareinlage von je 50 Mk. wieder aufgenommen, nachdem die früheren Einlagen der Stadt für die Kriegerwaisen durch die Inflation entwertet waren.

Für das Bad wurde eine erhöhte Werbetätigkeit durch vermehrte, gemeinsam mit der Badverwaltung gemachte Zeitungsreklame entfaltet. Die Stadt hat für diesen Zweck 1925 ca. 12 000 M. aufgewendet; außerdem wurde durch Beiträge an den Kurverein, durch Kostenbeitrag für Verlängerung der Badesaison in die Herbstmonate, durch erfolgreiche Bemühungen für die Zugverbindungen, durch

Aufnahme einer Amerikarekame, Herstellung einer Reliefkarte von Wildbad und Anderes das Nötige wahrgenommen.

Für die Parzellen Sprollenhaus und Nonnenmif wurde eine mechanische Feuerwehrlieferung angeschafft, die Straßenbeleuchtung in Sprollenhaus eingeführt, ein Beitrag von 500 M. zu einer Kapelle bewilligt und der Beitrag für die Kleintinderschule in Sprollenhaus auf jährlich 1000 M. erhöht. — Die Kosten der Telefonstelle in Nonnenmif wurden auf die Stadtkasse übernommen, die Wartgelder der Farrenhalter auf jährlich 500 M. und 250 M. erhöht. — Die Bemühungen für Herstellung eines neuen Friedhofs in Sprollenhaus auf dem Areal der Staatsforstverwaltung führten bis jetzt leider zu keinem Erfolg. — Eine Neubeschotterung des Ortsweges in Sprollenhaus ist für dieses Frühjahr bereits beschlossen und wird ausgeführt, sobald es die Witterung erlaubt.

Meine Herren! Sie sehen, daß das verflossene Jahr die Stadtverwaltung mit einer Fülle von Aufgaben und Auslagen bedacht hatte, die noch auf die Gestaltung des Haushaltsplanes des kommenden Rechnungsjahres einwirken werden. Sieht man hiegegen die jegige ungünstige wirtschaftliche Lage, das Darniederliegen der Industrie und aller Erwerbszweige, die ins Ungeheuerliche gewachsene steuerliche Belastung des ganzen Volkes und die Verarmung weiter Volksteile an, so ergibt sich für jede Verwaltung, vor allem für die Verwaltung einer Stadtgemeinde, die Mahnung zu ernstester Sparsamkeit und äußerster Zurückhaltung im Angreifen neuer Aufgaben. Alle nicht dringlich notwendigen Aufgaben, alle Unternehmungen, welche nicht lebensnotwendig sind, müssen zurückgestellt werden, bis wieder bessere Verhältnisse eingetreten sind. Eine Ankündigung neuer Pläne und Projekte fürs neue Jahr verbietet sich daher von selbst.

An erster Stelle der Sorgen, die uns im neuen Jahr bedrücken, steht die Arbeitslosigkeit, die wir auf irgend eine Weise lindern müssen. Es kann aber nicht Sache der Gemeinde allein sein, diese Frage zu lösen. Reich und Land müssen hier ins Mittel treten und Arbeit schaffen oder durch leichtverzinsliche Darlehen den Gemeinden die Ausführung von Notstandsarbeiten ermöglichen. Wie Sie wissen, haben wir schon mehrere Notstandsarbeiten bereit gestellt und es besteht die Aussicht, daß uns ihre Zuan-

griffnahme schon in aller nächster Zeit durch Bewilligung eines Darlehens ermöglicht wird.

Eine weitere Sorge ist die hier noch immer vorhandene Wohnungsnot. Auch hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um Abhilfe zu schaffen.

Der Werbetätigkeit für unser Bad müssen wir im Jahr trotz der Not der Zeit, oder gerade wegen ihr, bei dem sich immer mehr steigenden Wettbewerb unter den Bädern erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Für die Art der Werbung müssen neue Wege gefunden werden; dringend erwünscht wäre es, nachdem seit 1910 keine größeren staatlichen Badgebäude hier mehr erstellt wurden, daß der Staat das schon längst geplante Kurmittelhaus und ein Luft-, Licht- und Sonnenbad zur Ausführung bringt. Bäder, selbst Heilbäder von der Qualität unseres Wildbads brauchen eben, wenn sie nicht als veraltet gelten wollen, mindestens in jedem Jahrzehnt neue Impulse durch Schaffung neuer Annehmlichkeiten. Auch bei der jegigen allgemeinen Notlage darf der Staat solche Neubauten, die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens nötig und im jegigen Augenblick für Erhaltung der Arbeitstätigkeit doppelt erwünscht sind, nicht ganz unterlassen.

Ueber dem Tor des neuen Jahres, in das wir jetzt eingetreten sind, stehen nach einem Ausspruch unseres Herrn Reichspräsidenten die Worte: „Sparsamkeit und Arbeit.“ Das muß im neuen Jahr auch für uns die Richtschnur sein.

Sparsamkeit und Arbeit sind allein die Mittel, die die Wirtschaft des Einzelnen sowohl, als auch die der Gemeinden der Länder und des Reichs wieder gesund machen können. Wird dies allgemein beachtet, so werden wir bald wieder erfreulichere Zeiten in unserem deutschen Vaterland haben und mit freierem Blick wieder in die Zukunft blicken können. Das wolle Gott!

Man geht nun zur Wahl der Abteilungen und Kommissionen über. Der Vorsitzende verliest zuvor zur Orientierung der Neugewählten einige wichtige Paragraphen der Gemeindeordnung. Außerdem wurde jedem derselben ein Exemplar der Geschäftsordnung zugestellt. — Um beschlußfähig zu sein, ist stets die Anwesenheit von 9 Gemeinderatsmitgliedern notwendig.

In die Wohnungscommission, welche aus dem Vorsitzenden und 4 Mitgliedern zu bestehen hat und bis

31. 12. 28 zu amtierenden hat, werden gewählt die G.-R. Karl Schmid, Huzel, Rath und Pfau. [Die seitherigen Gemeinderäte wollen offenbar den Neugewählten Gelegenheit geben, ihre Talente möglichst zu zeigen und zu entwickeln, was bei diesen mit gemischten Gefühlen acceptiert wird; zwei derselben weisen auf sonstige starke Inanspruchnahme bzw. häufige Ortsabwesenheit hin — vergebliche Liebesmühe!]

In die Waldkommission werden gewählt die G.-R. Bollmer (trotz energischer Protestes; er bezeichnet die diesbezüglichen Zustände durchaus nicht als muster-gültig), Karl Schmid, Fritz Koch und Karl Pfau. Es kommen hiebei geteilte Ansichten über Rechte und Pflichten der Waldkommission einerseits und des städtischen Forstmeisters andererseits zur Sprache; die Aussprache hierüber, welche hitzig zu werden droht, wird jedoch als nicht zur Wahl gehörig auf eine spätere Sitzung verschoben.

In die Verwaltungskommission der Dekt.-Kommission werden an Stelle der ausgeschiedenen G.-R. Bechtle und Schlüter die G.-R. Bopp und Stephan gewählt.

In die Gerichtskommission kommen die G.-R. Kappelmann und Bopp, als Stellvert. Kiefer u. Stephan; in die Steuerfachbehörde für den ausgeschiedenen G.-R. Bechtle der G.-R. Kiefer.

Die Baukommission, welche seither aus den G.-R. Schill und Großmann bestand, wird nun auf 3 Jahre aus den G.-R. Koch, Schill und Bollmer bestehen.

In den Gewerbeschulrat werden durch Zuruf gewählt: Oberlehrer Walz (als Vorsitzender), Schlossermeister Schwerdtle und die G.-R. Pfau, Koch, Stephan und Schill.

Alter Sitte gemäß werden in der ersten Jahres Sitzung nur noch einige kleinere Gegenstände erledigt, um für ein gemächliches Begrüßungsschöpfchen noch etwas Zeit übrig zu haben; denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, er muß auch Wi' ha!“ sagen die Schweizer Stadt- und Kantonsräte, und was sich die Schweizer leisten können, muß in bescheidenem Maße auch im Wildbad Wildbad möglich sein! Sonst ist's nicht mehr gemächlich und die Herren Stadtväter (Schreiner inbegriffen) verlieren am Ende noch ihren manchmal köstlichen schwäbisch-wildbadschen Humor. Und so weit darf's nicht kommen! — m

### Stener-Eintrag für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Eintrag der Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Borauszahlungen für das 4. Vierteljahr 1925 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier während der Zeit vom Dienstag, 12., bis Montag, 18. Januar 1926, je vorm. von 8—12 Uhr u. nachm. von 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Zahlungen, welche nach dem 18. Januar erfolgen, sind direkt an das Finanzamt Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge zur Anrechnung. Stadtschultheißenamt.

Von heute ab ist gutes **Rühfleisch** das Pfund zu 50 Pfg., zu haben bei **Obermeister Krauß u. L. Kappelmann**

**Rühfleisch**, 1. Qualität, Pfund 70 Pfg., zu haben bei **Eugen Pfau.**

### Öffentlicher Vortrag

Am Freitag abend 8 Uhr, im Hotel zum „gold. Lamm“ Herr Dr. Bell spricht über

„Die Not der Deutschen in Südtirol“  
Berein für das Deutschtum im Ausland

J. A.: Stadtschultheiß Baehner. Regierungsmedizinalrat Friß. Sämtliche politischen, Gesangs- und Sportvereine sind durch die Vorstände eingeladen. Eintritt frei!

Welder Hotel- und Pensionsbesitzer würde einem tüchtigen **Sattler- und Tapeziermeister** Arbeit in Polster- u. Tapezierarbeiten für einige Wochen zukommen lassen. Mit oder ohne Zugabe von Material bei preiswerter Berechnung. Offerte ins Kontor des Blattes erbeten.



**Fußball-Berein Wildbad.**

Von der Wildbader Gruppe für die deutschen Auslandsschulen ist Einladung an den Verein ergangen, zu dem am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr im „gold. Lamm“ stattfindend. Vortrag.

### Französisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Behülfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und bestempfohlene

**Le Traducteur**  
Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Probenummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Mein heute beginnender **Inventur - Ausverkauf** bietet Ihnen große Vorteile

Ich gewähre auf

**Winter-Trikotagen** 15 Prozent Rabatt  
wie Herren-Unterhosen, -Hemden, Unterjacken, Frauenhemden, warme Untertaillen, Schlupf- u. Reformhosen

**Biberbettücher** 20 Prozent Rabatt

**Unterrockbiber** 20 Prozent Rabatt  
**Halbwollene Kleiderstoffe** 20 Prozent Rabatt  
**Veloure - Strickwesten** 20 Prozent Rabatt

Auf alle übrigen Artikel 10 Prozent Rabatt

**Phil. Bosch Nachf.** Inh.: Fritz Wiber  
Wildbad

Sämtliche **Geschäfts- und Familien-Drucksachen** in jeder Ausführung fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

**Arterienverkalkung**  
schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)  
**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**  
Abteilung: A 470

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Wir empfehlen **Limburger Stangen-Käse**, schöne reife Ware, 1/2 Pfund 15 Pfg.  
**Pfannkuch**

**Billige Schneeschuhe!**  
(komplett mit Bindung und Stöcke von Mark 17.— an)  
**Ski-Hölzer** von Mk. 9.— an  
**Bindung** von Mk. 4.50 an  
**Ski-Anzüge** blau und Covercot, wasserdicht, von Mk. 35.— an  
**Ski-Stiefel** nur gute Marken von Mk. 25.— an  
**Schneeschuhe** werden gratis fertig montiert.  
Wir verkaufen 100 Paar **Ski-Hölzer Marke „Schick“** 30 Prozent unter Preis.  
Sämtl. Einzelteile vorrätig. **Billigste Preise.**  
Telephonische Bestellungen werden sofort nach jeder Station ausgeführt.  
**Sporthaus SKUNTZE**  
Pforzheim  
Telefon 3589, Kronenstr. 3